

Brentano, Clemens: [meister, ohne dein Erbarmen] (1838)

1 Meister, ohne dein Erbarmen
2 Muß im Abgrund ich verzagen,
3 Willst du nicht mit starken Armen
4 Wieder mich zum Lichte tragen.

5 Jährlich greifet deine Güte
6 In die Erde, in die Herzen,
7 Jährlich weckest du die Blüte,
8 Weckst in mir die alten Schmerzen.

9 Einmal nur zum Licht geboren,
10 Aber tausendmal gestorben,
11 Bin ich ohne dich verloren,
12 Ohne dich in mir verdorben.

13 Wenn sich so die Erde reget
14 Wenn die Luft so sonnig wehet,
15 Dann wird auch die Flut beweget,
16 Die in Todesbanden stehet,

17 Und in meinem Herzen schauert
18 Ein betrübter, bitterer Bronnen,
19 Wenn der Frühling draußen lauert,
20 Kömmt die Angstflut angeronnen.

21 Weh durch gift'ge Erdenlagen,
22 Wie die Zeit sie angeschwemmet,
23 Habe ich den Schacht geschlagen
24 Und er ist nur schwach verdämmet.

25 Wenn nun rings die Quellen schwollen,
26 Wenn der Grund gebärend ringet
27 Brechen her die bittern Wellen,

28 Die kein Witz, kein Fluch mir zwinget.

29 Andern ruf' ich: schwimme, schwimme!

30 Mir kann solcher Ruf nicht taugen,

31 Denn in mir ja steigt die grimme,

32 Sündflut, bricht aus meinen Augen.

33 Und dann scheinen bös Gezüchte

34 Mir die bunten Lämmer alle,

35 Die ich grüßte, süße Früchte,

36 Die mir reiften, bittre Galle.

37 Herr, erbarme du dich meiner,

38 Daß mein Herz neu blühend werde,

39 Mein erbarmte sich noch keiner

40 Von den Frühlingen der Erde.

41 Meister, wenn dir alle Hände

42 Nahn mit süß erfüllten Schalen,

43 Kann ich mit der bittern Spende

44 Meine Schuld dir nimmer zahlen.

45 Ach! wie ich auch tiefer wühle,

46 Wie ich schöpfe, wie ich weine,

47 Nimmer ich den Schwall erspüle

48 Zum Kristallgrund fest und reine.

49 Immer stürzen mir die Wände,

50 Jede Schicht hat mich belogen,

51 Und die arbeitblut'gen Hände

52 Brennen in den bittern Wogen.

53 Weh der Raum wird immer enger,

54 Wilder, wüster stäts die Wogen,

55 Herr, o Herr! ich treib's nicht länger,

56 Schlage deinen Regenbogen!

57 Herr ich mahne dich, verschone!

58 Herr, ich hört' in jungen Tagen,

59 Wunderbarer Segen wohne

60 Ach! in deinem Blute – sagen.

61 Und so muß ich zu dir schreien,

62 Schreien aus der bittern Tiefe,

63 Könntest du auch nie verzeihen,

64 Daß dein Knecht so kühnlich riefe.

65 Daß des Lichtes Quelle wieder

66 Rein und heilig in mir flute,

67 Träufle einen Tropfen nieder

68 Jesus mir von deinem Blute.

69 So mein Lied vor zwanzig Jahren

70 Als du in den Schacht geschauet,

71 Und zu Freiberg eingefahren,

72 Bis die Katze hat gemauet.

73 So mein Lied nach zwanzig Jahren

74 Als mein Haupt schon war ergraut,

75 Du zum Freiberg kamst gefahren

76 Auf der immortellen Haut.

77 So mein Lied, weh! heut mit Bangen,

78 Als gleich einer Honigimme

79 Aus dem Rosenbusch der Wangen

80 Grüßte deine graue Stimme.

81 Stimme nachtigallenfarben,

82 Ätzend Liederpulver streuend,

83 Daß zu Wunden werden Narben

84 Leid und Lied und Schmerz erneuend.

85 Torenstimme einer Weisen

86 Weise Stimme einer Törin,

87 Stimme aus den Zauberbleisen

88 Der Frau Venus, Klang der Möhrin.

89 Weh, wie diese den Tannhäuser

90 Lockte mit der Zauberflöte,

91 Lockt den Pilger heiser, leiser

92 Jetzt von Linum die Tralöte!

93 Imme, die mich tief verwundet,

94 Wohl mit Recht summst du verbindlich

95 Stimme süß, wie keine mundet

96 Drum Freßlieb, das Weitre mündlich!

(Textopus: [meister, ohne dein Erbarmen]. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/46100>)